HALLO DEUTSCHLEHRER!

Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes

Czasopismo Polskiego Stowarzyszenia Nauczycieli Języka Niemieckiego

Ausgabe / Wydanie 2015 (36)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Aufgrund der Entscheidung des Hauptvorstandes wird die Zeitschrift ***Hallo Deutschlehrer!*** nur noch in elektronischer Form (zweimal im Jahr) erscheinen. Wir wollen alle Mitglieder und Sympathisanten des PDLV dazu ermuntern, ihre Beiträge an die Redaktion zu schicken. Diese können Ihr Wissen und didaktisch-methodische Überlegungen betreffen. Wir warten auf Informationen über Ihre Erfahrungen im Schulalltag, Berichte über verschiedene Feierlichkeiten, Exkursionen und Schulfahrten, Treffen und Wettbewerbe, auf Ihre Anregungen und Unterrichtsvorschläge. Nähere Informationen dazu finden Sie auf dem Internetportal des Hauptvorstandes.

Der Umfang unserer ersten Nummer ist wohl noch ein bescheidener, aber die einzelnen Artikel lesen sich nicht zuletzt aufgrund ihrer thematischen Vielfalt sehr gut. Hier erfahren Sie alles Wissenswerte über zwei neue Lehrwerke fürs Gymnasium, Lyzeum und Technikum. In einem anderen Text finden Sie eine Menge hilfreiche Tipps, wie man sich am besten auf das Abitur in Deutsch vorbereiten kann. Sie haben die Gelegenheit, den neuen Hauptvorstand des Polnischen Deutschlehrerverbands kennen zu lernen und sich bei der Lektüre einer Erzählung, die zum Nachdenken anregt, amüsieren. Ihre Aufmerksamkeit verdient des Weiteren eine Rezension des Buches, das Projektarbeit thematisiert. Sie erfahren hier auch, wie man zum modernen Pädagogen werden kann. Interessant scheinen auch zwei Berichte: über persönliche Veränderungen im Leben einer (ehemaligen) Deutschlehrerin und über eine Studienreise nach Deutschland sowie Steffen Möllers Ausführungen über Polen.

Die Redaktion wäre für kritische Anmerkungen und Anregungen, die sich bei der Lektüre dieser Ausgabe ergeben, sehr dankbar. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten, wohlverdiente Erholung und für das kommende Jahr viel Glück, Gesundheit und Erfolg.

Im Namen der Redaktion
Jolanta Janoszczyk

INHALTSVERZEICHNIS

Neuer Vorstand des Polnischen Deutschlehrerverbandes gewählt! - **Piotr Rochowski**..... 3

Gymnasium, Lyzeum und Technikum mit neuen Lehrwerken - **Sławomira Kołsut**..... 4

Matura (od)nowa - **Dorota Wieruszewska** 6

Marion Hetzel, Alexander Schott (Mitarbeit) - "Deutsch als Fremdsprache. Zwischendurch mal Projekte" - **Monika Janicka** 11

Steffen Möllers Polen neu entdeckt. Nun in Warschau - **Piotr Rochowski**..... 12

Lehrer 2.0 - Wie wird man zum modernen Pädagogen? - **Łukasz Tyczkowski** 15

Zeit für Veränderungen - **Małgorzata Urlich-Kornacka** 16

Lass dich „glücklich" machen... - **Iwona Płotka** 19

Studienreise nach Berlin - **Paulina Matejko** 20

NEUER VORSTAND DES PDLV GEWÄHLT

Neuer Vorstand des Polnischen Deutschlehrerverbandes gewählt!

Am 11. Juni 2015 trafen sich in Warschau Sektionspräsidentinnen des PDLV, um einen neuen Hauptvorstand zu wählen. Zuerst wurden Sach- und finanzielle Berichte sowie die aktuelle Situation unseres Verbands dargestellt. Man bedankte sich für die bisherige Arbeit des Vorstands, in dem in den Jahren 2012-2015 Dr. Monika Janicka (Vorsitzende), Agnieszka Kubińska (Stellvertretende Vorsitzende), Małgorzata Sadowska (Schatzmeisterin), Marta Brodzik (Mitglied), Agnieszka Świca (Schriftführerin) und Piotr Rochowski (Mitglied) saßen. Der ehemalige Vorstand erhielt das Abgangszeugnis.

Man beschloss, den neuen Hauptvorstand zu erweitern, um seine Aufgaben gleichmäßig zu verteilen.
Zum Schluss wählte die Hauptversammlung des PDLV ihre neue Regierung, derer Besetzung und wichtigste Aufgaben unten vorgestellt werden:

Dr. Monika Janicka – Präsidentin ✉ **janicka@psnjn.org**
Agnieszka Świca – Vize-Präsidentin (Wettbewerb „Turbolandeskunde“) ✉ **swica@psnjn.org**
Violetta Winiarczyk – Schriftführerin ✉ **winiarczyk@psnjn.org**
Małgorzata Nowak – Schatzmeisterin ✉ **nowak@psnjn.org**
Marta Brodzik – Mitglied (Internetseite, Facebook) ✉ **brodzik@psnjn.org**
Małgorzata Bubik – Mitglied (gesamtpolnischer Wettbewerb für Gymnasiasten) ✉ **bubik@psnjn.org**
Piotr Rochowski – Mitglied (Zeitschrift „Hallo Deutschlehrer!”) ✉ **rochowski@psnjn.org**
Kama Frąckowska-Pilarska – Mitglied (Projekte) ✉ **frackowska-pilarska@psnjn.org**

Nach dem offiziellen Treffen präsentierten die Verlage, die unsere fördernden Mitglieder sind, Produkte aus ihren neuesten Katalogen. Am nächsten Tag fand eine Exkursion ins Museum der Polnischen Juden statt.

Piotr Rochowski

In der oberen Reihe stehen von links: **Marta Brodzik, Małgorzta Bubik, Agnieszka Świca.**
In der unteren Reihe stehen von links: **Violetta Winiarczyk, Monika Janicka, Małgorzta Nowak, Kama Frąckowska-Pilarska.**
Auf dem Foto fehlt **Piotr Rochowski.**

IMPRESSUM

„HALLO DEUTSCHLEHRER!” Zeitschrift des Polnischen Deutschlehrerverbandes - Herbstausgabe 2015 (36)

Herausgeber: **Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego**, Al. Niepodległości 22, PL-02-653 Warszawa

Kontaktadresse des Hauptvorstands: ✉ zarzad@psnjn.org

Redaktion: **Jolanta Janoszczyk** (Chefredakteurin) ✉ janoszczyk92@gmail.com
Bernadeta Kuklińska ✉ bernadetakuklinska@poczta.onet.pl
Piotr Rochowski ✉ rochowski@psnjn.org

Satz und Gestaltung: **Andrzej Bownik**

SŁAWOMIRA KOŁSUT

Sławomira Kołsut hat Germanistik an der Warschauer Universität studiert und ist Doktorandin am Institut der Angewandten Linguistik der Universität Warschau. Zu den Themenschwerpunkten ihrer Forschungsarbeit gehört der Handlungs- und aufgabenorientierte Ansatz zum Fremdsprachenlernen, insbesondere aus der neurobiologischen Perspektive. Sie ist Autorin und Mitautorin zahlreicher Lehrwerke und didaktischer Lehrmaterialien: *Wirtschaftsgespräche*, *Politik und Recht auf Deutsch*, *Zusammen in Europa – Podstawy komunikacji*, *Repetytorium leksykalne z języka niemieckiego*, *Język niemiecki w krzyżówkach*.

Gymnasium, Lyzeum und Technikum mit neuen Lehrwerken

Vor Kurzem sind zwei Lehrwerke des *Hueber Verlags* erschienen: *„Beste Freunde“* für das Gymnasium und *„Super!“* für das Lyzeum und das Technikum.

„BESTE FREUNDE“

„Beste Freunde“ richtet sich an Gymnasiasten und deckt die Niveaustufen A1 und A2 des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens* (GER) ab. Es berücksichtigt gleichzeitig die Vorgaben der curricularen Richtlinien des polnischen Bildungsministeriums in der Variante III.0, sodass eine effektive Vorbereitung auf die Gymnasialprüfung auf dem Grundniveau gewährleistet ist.

Die Serie wurde von einem internationalen Autorenteam entwickelt. So war es möglich, sowohl die Anforderungen an einen modernen DaF-Unterricht als auch an die nationalen polnischen Erfordernisse zu berücksichtigen. Gemäß den aktuellen ministeriellen Vorgaben ist das Kursbuch für das Verleihsystem konzipiert: Es enthält keine Übungen und Aufgaben, bei denen die Schüler ins Buch hineinschreiben müssen oder können.

Das Lehrwerk orientiert sich an den Prinzipien einer modernen, kommunikativen Didaktik und präsentiert den Lernstoff auf eine Weise, die Jugendliche anspricht: Lieder, altersgerechte Texte, Illustrationen, Bewegungsspiele, Quiz etc., die die Motivation der Schüler steigern. Ein schönes Layout sowie farbige Markierungen für die grammatischen Geschlechtsangaben sind weitere besondere Kennzeichen. „Beste Freunde“ greift auch interkulturelle Aspekte auf, indem kontrastive Hinweise Deutsch-Polnisch durch die zweisprachige Protagonistin Anna formuliert werden. Sie ist eine der Hauptpersonen in dem Lehrwerk. Anna und die anderen Protagonisten des Buches – Laura, Simon, Kati, Nico, Lukas, Fabio und Luisa – sind „beste Freunde“. Die Schüler erleben durch sie den Alltag von Jugendlichen in Deutschland und erhalten somit einen persönlichen Bezug zur deutschen Alltagskultur.

Die Sprachvermittlung in „Beste Freunde“ basiert auf dem kommunikativen Ansatz. Die Schüler trainieren die unterschiedlichen Kommunikationssituationen des Alltags auf den jeweiligen Niveaustufen und entwickeln somit Schritt für Schritt ihre kommunikative Kompetenz, sowohl mündlich als auch schriftlich. Die Sprache ist dabei stets authentisch. Viele Partnerübungen ermuntern zum Sprechen und entwickeln die Fähigkeit, die Sprache spontan zu gebrauchen. Auch die grammatischen Aufgaben sind kommunikativ ausgelegt, also in das sprachliche Handeln integriert. Darüber hinaus werden die Schüler angeregt, die Grammatik selbst zu entdecken und sprachliche Regeln zu formulieren. Der Wortschatz wird ebenfalls nicht isoliert gelernt, sondern immer im Zusammenhang von Redemitteln und Sätzen, die man für das jeweilige kommunikative Lernziel braucht. Man lernt die Sprache also effektiv und ohne Umwege.

Neben der Entwicklung aller Sprachfertigkeiten gibt es in „Beste Freunde“ interessante Spiele, Quiz und Rätsel sowie Bewegungsspiele, die den Kurs attraktiver machen, gemäß der Methode des vierkanaligen Lernens.

Die Struktur von „Beste Freunde“ ist sehr übersichtlich. Jeder der drei Bände enthält drei Module mit je drei kurzen und einfachen Lektionen. Jedes Modul beginnt mit einer Einstiegsseite mit einem visuellen Input. Auf dieser Seite lernen die Schüler den jeweiligen Protagonisten bzw. die jeweilige Protagonistin des Moduls in einem Porträt und einem Vorstellungstext kennen. Hier sind auch die kommunikativen Lernziele des Moduls angegeben.

Jeden Band öffnet eine Start-Lektion. Im ersten Band wird noch ganz ohne Einsatz von Grammatik ein erster Kontakt zur neuen Fremdsprache hergestellt. Gleichzeitig wird gezeigt, dass Deutsch vieles mit anderen europäischen Sprachen gemeinsam hat, also doch nicht so „fremd“ ist, wie viele Schüler anfangs vermuten. Im zweiten und dritten Band werden in der Start-Lektion der wichtigste Wortschatz und die wichtigsten grammatischen Phänomene des vorherigen Bandes wieder aufgegriffen und wiederholt.

Am Ende jedes Moduls gibt es eine Landeskunde-Seite, die den Jugendlichen die Kultur der deutschsprachigen Länder näherbringt und zum Vergleich mit der Situation im eigenen Land anregt. Die Projekt-Seite, die sich ebenfalls am Ende jedes Moduls befindet, zielt nicht nur auf die Entwicklung sprachlicher, sondern auch auf die Förderung sozialer Kompetenzen. Zum Schluss folgt noch die Doppelseite „Auf einen Blick“, eine Übersicht über die in den Lektionen behandelten grammatischen Phänomene in übersichtlichen Tabellen und systematischen Zusammenstellungen, die mit den Kommentaren in der polnischen Sprache versehen sind.

Gemäß den Lernzielen jedes Moduls, die auf der Einstiegsseite formuliert werden, findet man außerdem auf der „Auf einen Blick"-Seite die Liste der Kann-Beschreibungen (in Anlehnung an den GER) und der dazugehörigen Redemittel. Zu jedem Modul gibt es eine Seite mit jeweils zwei Wiederholungsübungen zu jeder Lektion, mit denen das Gelernte auf eine spielerische Weise noch einmal trainiert werden kann. Dem Kursbuch liegt eine CD mit allen Tonaufnahmen zum Kursbuch bei.

Das Arbeitsbuch ermöglicht den Lernenden, den neuen Stoff selbstständig, systematisch und abwechslungsreich zu wiederholen, zu festigen und zu vertiefen. Im Arbeitsbuch gibt es auch Übungen zur Binnendifferenzierung, Schreibtraining- und Aussprache-Einheiten. Der produktive Wortschatz der jeweiligen Lektion wird auf den „Lernwortschatz"-Seiten zusammengefasst. Die Rubrik „Das kannst du jetzt!" jeweils auf der letzten Seite eines Moduls bietet den Schülern die Möglichkeit der Selbsteinschätzung des im Modul Erlernten.

Nach jedem Modul gibt es eine Doppelseite „Training: Fit für die Gymnasialprüfung". Das sind Aufgaben, die eine effektive Vorbereitung auf die Gymnasialprüfung auf dem Grundniveau gewährleisten. Dem Arbeitsbuch liegt eine CD-ROM mit den Ausspracheübungen, Hörtexten zum Prüfungstraining und rund 60 interaktiven Übungen bei.

Zur Serie „Beste Freunde" gibt es einen Lehrwerkservice im Internet mit ergänzenden Materialien, wie Tests, CLIL-Aufgaben, Spiele u. v. a., und weiterführenden Informationen: www.hueber.pl/beste-freunde u. www.staffroom.pl.

„SUPER!"

„Super!" ist ein kommunikatives und aufgabenorientiertes Lehrwerk für Schülerinnen und Schüler am Lyzeum ab 16 Jahren ohne Vorkenntnisse oder mit geringen Vorkenntnissen. Es führt in vier Bänden bis zur Niveaustufe B1 und berücksichtigt alle Vorgaben in den curricularen Richtlinien des polnischen Bildungsministeriums, Varianten IV.0 und IV.1. Wie bei „Beste Freunde" gibt es keine Aufgaben im Kursbuch, bei denen man ins Buch hineinschreiben muss oder kann. Daher ist „Super!" auch für das Verleihsystem geeignet. Neben der Vermittlung der Sprache liegt ein Schwerpunkt des Buches auf der Förderung sozialer Kompetenzen und Strategiekompetenzen. Unterschiedliche Textsorten und die Vierfarbigkeit des Lehrwerkes ermuntern die Lernenden, alle Kommunikationssituationen zu bewältigen und die deutsche Sprache spontan anzuwenden. Zu den ersten sechs Modulen (Band 1 und 2) gibt es als fakultatives Angebot Filmsequenzen auf DVD, die thematisch und sprachlich mit den Inhalten des Kursbuchs verknüpft sind. Die Schüler erleben mehrere deutsche Jugendliche in einer spannenden Geschichte und in verschiedenen Situationen, was die Attraktivität des Deutschlernens erhöht. Darüber hinaus lernen sie in verschiedenen Landeskundefilmen etwas über das Leben von Schülern in Deutschland. Im Arbeitsbuch gibt es Aufgaben dazu.

Methodisch ähnelt „Super!" dem Lehrwerk „Beste Freunde": kommunikative Aufgabenstellungen, kleinschrittige Aufgaben, Wortschatz und Grammatik im Zusammenhang mit Sprachhandlungen, selbstentdeckende und kontrastive Grammatik sowie ein vielfältiges Übungsmaterial.

Einer der Schwerpunkte von „Super!" sind aufgabenorientierte Übungen, bei denen sowohl sprachliche als auch soziale Kompetenzen gefördert werden. Die Aufgabensequenzen führen jeweils zu einem konkreten Lerner-Produkt, das kooperativ erarbeitet und über das am Ende in der Klasse reflektiert wird. Zusätzlich gibt es in jedem Modul auch Miniprojekte, die das Interesse an der deutschen Sprache wecken und die Motivation der Lernenden erhöhen. „Super!" legt großen Wert auf die Förderung strategischer Kompetenzen, vor allem durch das Training von Strategien zur Erschließung von Hör- und Lesetexten. Dies alles auch mit Blick auf die Vorbereitung der Aufgabenstellungen im polnischen Abitur.

„Super!" ist modular angelegt. Jedes der insgesamt vier Module pro Band enthält drei Lektionen. Ein Modul beginnt mit einer Einstiegsseite und endet mit einer Zusammenfassung von Grammatik und Redemitteln, einem Fertigkeitentraining sowie einer aufgabenorientierten Einheit. Jede Lektion enthält neben der Vermittlung des Lernstoffs und der kommunikativen Lernziele ein Lesemagazin. Die dort enthaltenen Lesetexte und die dazu passenden rezeptiven und produktiven Aufgaben und Übungen liefern landeskundliche Informationen und fördern gleichzeitig das sprachliche Handeln.

Das Aussprachetraining enthält gezielte Übungen aus dem Bereich Artikulation, Intonation, Satz- und Wortakzent (im Kursbuch) sowie zu den einzelnen Lauten (im Arbeitsbuch). Das Angebot an Übungen im Arbeitsbuch ist vielfältig und umfangreich. Es gibt Übungen zum Wortschatz, zur Grammatik und zum Leseverstehen; dazu pro Lektion einen Lernfortschrittstest „Teste dich selbst" sowie pro Modul eine Portfolioseite „Das kann ich schon", auf der die Schüler noch einmal kontrollieren können, inwieweit sie die Redemittel der mündlichen und schriftlichen Alltagskommunikation beherrschen.

Zur Serie „Super!" gibt es einen Lehrwerkservice im Internet mit ergänzenden Materialien, und weiterführenden Informationen: www.hueber.pl und www.staffroom.pl

„Beste Freunde" und „Super!": Beide Lehrwerke stehen für einen vielseitigen, kommunikativen, aufgabenorientierten und modernen Deutschunterricht.

DOROTA WIERUSZEWSKA

Dorota Wieruszewska – nauczyciel języka niemieckiego w Zespole Szkół Ogólnokształcących w Strzelinie. Edukator, teacher trainer, od wielu lat prowadzi różne formy doskonalenia zawodowego dla nauczycieli języka niemieckiego w zakresie metodyki nauczania języka obcego oraz przebiegu i oceniania egzaminów zewnętrznych. Jest współautorką wielu podręczników i publikacji uzupełniających do nauki języka niemieckiego Wydawnictwa Szkolnego PWN, m.in. *Netz*, *Dachfenster*, *Expedition Deutsch* oraz repetytoriów maturalnych z języka niemieckiego, przygotowujących do matury na poziomie podstawowym i rozszerzonym.

Matura (od)nowa

Nie tylko uczniowie wkładają wiele wysiłku w maturę. Już na początku września także my, nauczyciele, zaczynamy przygotowywać się do egzaminu maturalnego naszych podopiecznych. Sprawdzamy wyniki poprzedniego rocznika, analizujemy je, a następnie weryfikujemy rozkład materiału, planujemy powtórki i próbne testy, a w końcu zbieramy materiały i pomoce dydaktyczne do pracy z uczniami.

Matura zmienia się co kilka lat i trzeba być z tymi zmianami na bieżąco. Nauczyciel musi się systematycznie dokształcać, uczestnicząc w szkoleniach (szczególnie tych organizowanych przez Okręgowe Komisje Egzaminacyjne), jak też poprzez samodzielną lekturę odpowiednich dokumentów, ze szczególnym uwzględnieniem Informatora Maturalnego. Posiadając rzetelną i aktualną wiedzę, będzie mógł właściwie przygotować uczniów do egzaminu.

Kiedy wiemy już dokładnie, na czym polegają zmiany w formule egzaminu, na co trzeba zwrócić uwagę, łatwiej nam wybrać odpowiednie materiały pomocnicze, z którymi będziemy pracować na lekcjach w ramach powtórek lub na zajęciach dodatkowych. Czy każdy nauczyciel przygotowujący uczniów do matury przygotowuje także własne materiały? Czy jest pewny, że potrafi zrobić to dobrze? Czy ma na to czas? A może woli przeznaczyć czas i energię na prowadzenie zajęć?

Na rynku dostępnych jest wiele repetytoriów przygotowujących do egzaminu na poziomie podstawowym i bardzo nieliczne przygotowujące do egzaminu na poziomie rozszerzonym. Opracowując wraz z moimi kolegami, Ireną Nowicką i Jackiem Betleją, publikacje egzaminacyjne dla Wydawnictwa Szkolnego PWN, kierowałam się oczywiście wytycznymi zawartymi w podstawie programowej, jednak przede wszystkim własnym doświadczeniem w przygotowywaniu uczniów do tego najważniejszego dla nich egzaminu.

Oto kilka wskazówek po roku pracy z tymi publikacjami i wynikach Matury 2015:

Po pierwsze rozmowa wstępna

Zacznijmy od egzaminu ustnego. Nowa formuła egzaminu, bez określania poziomu, obowiązuje od kilku lat, ale nadal wzbudza wśród uczniów wiele obaw. Uczniowie najbardziej obawiają się, że nie zrozumieją pytań stawianych przez egzaminatora. Jedynym sposobem na pozbycie się tego lęku jest trening: „Übung macht den Meister". Z doświadczenia wiem, że systematyczne przeprowadzanie próbnych egzaminów ustnych, przyczynia się nie tylko do zmniejszenia lęku egzaminacyjnego, ale także do ćwiczenia przydatnych strategii, np. domyślania się nieznanych słów z kontekstu lub budowania całego pytania na podstawie zrozumianego fragmentu. Żeby jednak tak się stało, uczeń powinien poznać i „przerobić" maksymalnie wiele pytań do każdego zakresu tematycznego. Tu z pomocą przychodzą nam zadania z repetytorium. W każdym jego rozdziale, w części „Vorgespräch" uczeń znajdzie kilkanaście pytań, które może usłyszeć na egzaminie.

A1 Beantworte die Fragen.
Odpowiedz na pytania.

1. Wie war es in der Grundschule? Erzählen Sie darüber.
2. Welche Lehrerin/welcher Lehrer hat auf Sie einen Eindruck gemacht? Warum?
3. Welche Klasse haben Sie im Lyzeum gewählt? Warum?
4. Was sind Ihre Lieblingsfächer? Welche Fächer mögen Sie nicht?
5. Wie war Ihre Klassenlehrerin/Ihr Klassenlehrer? Beschreiben Sie sie/ihn.
6. Gibt es ideale Lehrer? Was meinen Sie? Begründen Sie Ihre Meinung.
7. Was für ein Schüler/eine Schülerin waren Sie?
8. Welcher Unterricht war in der Schule interessant? Warum?
9. Mit welchen Fächern hatten Sie Probleme? Warum?
10. Welche Feste feierte Ihre Schule?
11. Wie war Ihre Klasse?
12. Gab es in Ihrer Schule Arbeitsgemeinschaften (AGs)? Welche?
13. Was werden Sie nach dem Abitur machen?

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

Po drugie zestaw egzaminacyjny

W każdym rozdziale umieściliśmy kompletny zestaw egzaminacyjny, czyli rozmowę sterowaną, opis ilustracji z odpowiedziami na trzy pytania oraz najtrudniejsze – zadanie 3, czyli wybór jednego z podanych elementów, uzasadnienie wyboru, uzasadnienie odrzucenia pozostałych elementów zadania i odpowiedź na dwa pogłębione pytania.

Łącznie w podręczniku znajduje się ponad 250 pytań, które pozwolą uczniom przygotować się na każdą sytuację egzaminacyjną. Jeśli przemyślą każde z nich, udzielą na te pytania wyczerpującej odpowiedzi, wtedy nic ich nie zaskoczy na egzaminie.

Po trzecie rozumienie ze słuchu

Przejdźmy teraz do części pisemnej. W części pierwszej egzaminu, czyli „rozumieniu ze słuchu" nie ma rewolucyjnych zmian, ale w podręcznikach przeznaczonych do pracy na lekcji rzadko można znaleźć zadania, w których uczeń musi określić intencje nadawcy (na poziomie podstawowym i rozszerzonym) oraz oddzielić fakty od opinii (na poziomie rozszerzonym). Dlatego ważne dla nas było umieszczenie tego typu zadań w repetytorium. Niektóre zadania maturalne nie zmieniły może treści oraz typu sprawdzanej umiejętności, jednak ich forma jest nowa dla uczniów i może wywołać konsternację na egzaminie, warto więc przygotować ich do rozwiązywania nowych form zadań.

Text 1. Welcher Satz gibt gemäß dem gehörten Text eine Tatsache (und keine Meinung) wieder?

A. Die Unternehmer konstruieren die Geräte so, dass sie nach Ablauf der Garantie kaputt gehen. ☐
B. Es lohnt sich nicht, die alte Kaffeemaschine zu reparieren. ☐
C. Drei Küchengeräte haben in letzter Zeit aufgehört, zu funktionieren. ☐

Text 3. Die Sprecherin will…

A. die Menschen zum Kauf eines modernen Geschirrspülers überzeugen. ☐
B. über Fehler beim Gebrauch von Spülmaschinen informieren. ☐
C. für neue, umweltfreundliche Spülmittel werben. ☐

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

Po czwarte rozumienie tekstów pisanych

Uczniowie mają niezłą wprawę w czytaniu ze zrozumieniem, bo zadania tego typu znajdziemy w każdym podręczniku. Moi uczniowie największą trudność mają z zadaniami, w których usunięto z tekstu zdania (poziom podstawowy) lub dłuższe fragmenty tekstu (poziom rozszerzony). Trzeba zwrócić uczniom uwagę na to, żeby przeczytali kilkakrotnie tekst przed luką i po niej – wtedy dużo łatwiej dopasują brakujący fragment.

Po piąte znajomość środków językowych

Doszliśmy do prawdziwej nowości na egzaminie – znajomości środków językowych. O ile na poziomie rozszerzonym uczniowie mogli się już z tym spotkać, o tyle dla poziomu podstawowego jest to coś zupełnie nowego. Ta zmiana w egzaminie maturalnym cieszy mnie najbardziej, bo uważam, że nie można mówić o opanowaniu języka, jeśli nie zna się i nie stosuje zasad i reguł gramatycznych. Samo „wyczucie językowe" ucznia nie wystarczy. Ćwiczmy zatem z uczniami tego typu zadania i zwracajmy uwagę na znajomość i stosowanie reguł. Na poziomie podstawowym mamy kilka typów zadań sprawdzających znajomość środków językowych, z czego dwa znajdą się w arkuszu maturalnym. Są to zadania zamknięte. Pierwszy to test lukowy, spotykany również w podręcznikach. Uczeń ma do wyboru trzy opcje (na poziomie podstawowym) i cztery opcje (na poziomie rozszerzonym). Innym typem zadania jest ćwiczenie polegające na wskazaniu, które zdanie ma podobne znaczenie do zdania wyjściowego.

A7b Welcher Satz hat eine ähnliche Bedeutung? Markiere die richtige Antwort.
Które zdanie ma podobne znaczenie? Zaznacz właściwą odpowiedź.

1. Ich wohne in einem Dorf.
A. Ich wohne am Rande der Stadt. ☐
B. Ich wohne im Zentrum. ☐
C. Ich wohne auf dem Land. ☐

A7b Lies die Sätze und kreuze die richtige Übersetzung der markierten Wörter an.
Przeczytaj zdania i zaznacz właściwe tłumaczenie wyróżnionych słów.

1. Mein (ulubiony przedmiot) ist Physik.
A. Lieblingsfach ☐
B. Lieblingsfreund ☐
C. Lieblingslehrer ☐

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

Kolejne zadanie to tłumaczenie i uzupełnianie minidialogów. Z moich obserwacji wynika, że nie są to zadania trudne dla uczniów. Największą trudność sprawia im zestaw leksykalny, w którym podane są dwa zdania z luką i tylko jednym wyrazem z podanych można uzupełnić poprawnie obie luki. Tego typu zadania są rzadko spotykane w podręcznikach, dlatego trzeba położyć duży nacisk na ich zrozumienie i poprawne wykonanie. Czasami wystarczy po prostu uzmysłowić uczniom, że chodzi tylko o jeden wyraz, który pasuje do zdania A i B.

A7b Ergänze die Dialoge sinngemäß.
Uzupełnij logicznie dialogi.

1. X: Wo hast du dir dieses Kleid gekauft?
   Y: _____
   A. In der Boutique.
   B. Gestern.
   C. Von der Mutter.

A7b Ergänze die Sätze sinngemäß. Markiere die Antwort, die zu beiden Sätzen passt.
Uzupełnij logicznie zdania. Zaznacz odpowiedź, która pasuje do obu zdań.

1. **a)** Du …. aber heute schön aus!
   b) Warum …. du mich ständig an?
   A. siehst
   B. guckst
   C. rufst

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

A7a Ergänze die Lücken mit den angegebenen Wörtern in der richtigen Form. Zwei Wörter passen zu keiner Lücke.
Uzupełnij luki podanymi wyrazami we właściwej formie. Dwa wyrazy nie pasują do żadnej luki.

wollen • erfolgreich • billig • ungewöhnlich • werden • haben • bekommen

Schulnoten sagen nur begrenzt etwas über die Fähigkeiten eines Menschen aus. Und deshalb startet der Personalvorstand der Deutschen Bahn ein **(1)** _____ Pilotprojekt: ein Bewerbungsverfahren, bei dem Schulnoten zweitrangig sind.
Schüler, die sich um einen Ausbildungsplatz bei der Deutschen Bahn bewerben **(2)** _____, können ab sofort online an einem Test teilnehmen. Dazu müssen sie zwar zunächst die übliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnissen einreichen. „Aber jeder Bewerber, absolut jeder, **(3)** _____ daraufhin zum Online-Test eingeladen", erklärt eine Sprecherin der Bahn. „Völlig egal, welche Noten er in seinem Zeugnis **(4)** _____."
„Statt auf die Schulnoten, konzentriert sich die Bahn auf die persönlichen Stärken des Bewerbers", sagt Weber. „Nicht die Bestnoten, sondern soziale und kognitive Kompetenzen sind entscheidend für einen **(5)** _____ Berufsweg. Durch den Online-Test bekommen alle Schüler die gleiche Chance."

Ausschnitt aus „Zeugnis? Egal" vom 15.7.2013 auf sueddeutsche.de

A7b Ergänze die Sätze mit den angegebenen Wörtern in der richtigen Form, ohne ihre Reihenfolge zu ändern. Wenn nötig, füge weitere Wörter hinzu. In jede Lücke kannst du insgesamt maximal 6 Wörter einsetzen.
Uzupełnij zdania podanymi wyrazami we właściwej formie, nie zmieniaj ich kolejności. Jeśli to konieczne, wpisz dodatkowe wyrazy. Do każdej luki możesz łącznie wpisać maksymalnie 6 wyrazów.

Beispiel:
Je mehr Sport du treibst, (*gut/fühlen/du/dich*)
Je mehr Sport du treibst, ***desto*** *besser fühlst du dich.*

1. Franziska bereitete sich auf die Prüfung in Deutsch vor, (**indem/Radio/Deutsch/hören**) _____
   _____

Na poziomie rozszerzonym jest więcej typów zadań sprawdzających znajomość środków językowych (w arkuszu są trzy) wymagających od uczniów dość dużej wiedzy na temat budowy zdań, odmiany części mowy i oczywiście dobrej znajomości słownictwa. Oprócz tekstu lukowego z podanymi rozwiązaniami do wyboru, znajdziemy tu również tekst lukowy „czysty", bez podpowiedzi, oraz tekst lukowy z podanymi wyrazami w formie podstawowej. Uczeń musi w tym wypadku nie tylko wybrać odpowiedni wyraz, ale też go odmienić.

Zadanie sprawdzające umiejętność tworzenia słów (słowotwórstwo) to również tekst lukowy, w którym podane są wyrazy, od których należy utworzyć nowe. Najtrudniejsze dla uczniów są w mojej ocenie zadania na tłumaczenie fragmentów zdań – uczniowie często idą „na skróty", pomijają niektóre wyrazy lub próbują tłumaczyć kontekst opisowo. Niestety, nie otrzymają punktu za tak rozwiązane zadanie. Trzeba zatem zwracać im uwagę, by tłumaczyli dokładnie. I ostatnie zadanie, „hit" wśród moich uczniów, to zadanie, które wymaga od nich maksymalnej uwagi, wyczucia językowego oraz oczywiście znajomości gramatyki. Uczeń musi dokończyć zdanie, wstawić, jeśli to konieczne, brakujące wyrazy i oczywiście wszystko poprawnie odmienić.

A7a Ergänze die Lücken mit einem Wort. Verändere dabei das Wort in Klammern.
Uzupełnij luki jednym wyrazem, przekształcając wyraz podany w nawiasie.

In der Schweiz gibt es 321 Banken mit 3 726 Geschäftsstellen. Das unbestrittene Finanzzentrum der Schweiz ist Zürich, 112 oder mehr als ein Drittel aller Banken in der Schweiz haben ihren (1) _____ (**sitzen**) im Kanton Zürich. Neben den beiden Schweizer Großbanken UBS AG und Credit Suisse AG gibt es eine Vielzahl inländischer und (2) _____ (**Ausland**) Finanzinstitute mit 441 Geschäftsstellen im Kanton Zürich.

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

Po szóste wypowiedź pisemna

Ostatnie zadanie, czyli wypowiedź pisemna, również się zmieniło. Na poziomie podstawowym mamy teraz tylko jedno zadanie. Uczeń ma napisać list, e-mail, wpis na blogu, itp. na temat podany w poleceniu. Nowa formuła, która wymaga, by uczeń odniósł się do każdego podpunktu i go rozwinął, pozwala uczniowi na rzeczywiste udowodnienie swoich umiejętności językowych. Uczeń, który zrealizuje zadanie w stopniu minimalnym, otrzyma mniej punktów niż uczeń, który rozwinie swoją wypowiedź. Żeby przekonać moich uczniów do skrupulatnego podejścia do zadania, (nieomalże) od pierwszych dni nauki ćwiczę tego typu wypowiedzi pisemne. Na każdej klasówce jest zadanie otwarte, które oceniam według nowych zasad. Uczniowie dzięki temu szybko nabywają umiejętność rozwijania swojej wypowiedzi. W repetytorium Wydawnictwa Szkolnego PWN oprócz poleceń do zadania otwartego umieściliśmy też przydatne ćwiczenia pozwalające na powtórzenie słownictwa i struktur.

A8a Ordne den Stichwörtern die Wendungen zu.
Przyporządkuj zwroty do haseł.

1. eingebaute Küche • 2. Bett und Schrank hoch tragen • 3. im Zentrum liegen • 4. keine Haltestelle in der Nähe • 5. den Umzugswagen bestellen • 6. in der Nähe der Hochschule liegen • 7. auf den Möbelwagen warten • 8. keine Dusche nur Badewanne • 9. Park in der Nähe • 10. sich am Stadtrand befinden • 11. Kiste mit Geschirr auf der Straße stehen lassen • 12. Bushaltestelle gleich um die Ecke • 13. in einem alten Fachwerkhaus liegen • 14. Besuch von Freunden verboten • 15. Geld für den Umzug von den Eltern bekommen • 16. sich in einem Altbau befinden • 17. keine Tiere halten dürfen • 18. alle möglichen Geschäfte in der Nähe • 19. kein Lift • 20. im 10. Stock liegen • 21. laute Nachbarn • 22. Hilfe der ganzen Familie haben • 23. Wände streichen • 24. nette, hilfsbereite Nachbarn

Lage	Umzug	Nachteile und Vorteile einer Wohnung

A8a Schreib die Sätze im Perfekt bzw. im Präteritum.
Napisz podane zdania w czasie Perfekt lub Präteritum.

1. *Monika lädt mich zu ihrem 18. Geburtstag ein.*
2. *Ich nehme die Einladung gern an.*
3. *Ich frage die beste Freundin von Monika, was sie mag.*
4. *Ich kaufe ein passendes Geschenk.*
5. *Die Party findet in einem Club nicht weit von Monikas Haus statt.*

SCHREIBEN

A8a Verbinde die Satzteile sinngemäß.
Połącz właściwe fragmenty zdań.

1. Bevor ich den Job gefunden habe,	a. weil er dort als Kellner gearbeitet hat.
2. Eva bekam die Stelle,	b. damit es frische Luft bekam.
3. Markus hat in der Bar	c. habe ich viele Zeitungen durchblättert.
4. Während der Arbeit	d. verdiente er 8 Euro pro Stunde.
5. Sonja ging mit dem Kind in den Park,	e. weil ihr Onkel in diesem Restaurant arbeitet.
6. Als Rolf im Heide-Park gearbeitet hat,	f. musste ich täglich mit dem Hund spazieren gehen.
7. Lucas konnte in dem Hotel schlafen,	g. Getränke und Nachspeisen serviert.

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

Na poziomie rozszerzonym uczeń ma za zadanie napisać dłuższy tekst argumentacyjny w formie rozprawki, listu formalnego lub artykułu. W arkuszu ma do wyboru jedną z dwóch podanych form. Trzeba zwrócić uczniom uwagę na kilka istotnych i ważnych spraw. Każdy tekst ma inne cechy, za które uczeń otrzyma punkty. W rozprawce jest to dobrze napisany wstęp zawierający tezę, w artykule konieczny jest tytuł, w liście odpowiedni zwrot rozpoczynający i kończący list formalny. Trzeba również zwrócić uwagę na fakt, iż każde polecenie jest dwuczłonowe i w swojej pracy uczeń musi uwzględnić oba aspekty.

W repetytorium Wydawnictwa Szkolnego PWN znajdują się polecenia oraz podpowiedzi lub ćwiczenia leksykalne, które pozwolą uczniom przygotować się do pisania zadania otwartego.

A8a Verbinde deutsche und polnische Wendungen miteinander.
Połącz ze sobą polskie i niemieckie zwroty.

1. niektórzy sądzą	**a.** zusammenfassend
2. podsumowując	**b.** einerseits … andererseits…
3. inni są zdania	**c.** zwar…, aber…
4. wprawdzie… , lecz…	**d.** andere sind der Meinung
5. z jednej strony…, z drugiej strony	**e.** einige meinen

A8a Ergänze die Sätze mit den angegebenen Wendungen.
Uzupełnij zdania podanymi sformułowaniami.

festlich geschmückte Saal • kalte Suppe • zähes Fleisch • Getränke zu warm • nette Bedienung • gute Musik • Kaffee und Kuchen zur Selbstbedienung • andere Gäste im Restaurant

1. Als zweites Gericht hat man uns _____ serviert.
2. Wir konnten viel tanzen, weil der DJ _____ gespielt hat.
3. An der Bar standen _____ .
4. Allen meinen Gästen hat der _____ sehr gefallen.
5. Mir hat es nicht gefallen, dass _____ waren.
6. Die _____ waren _____, denn sie standen nicht im Kühlschrank.
7. Einige Gäste haben lange warten müssen und bekamen _____ .
8. _____ ist bei einer Party im Restaurant wichtig.

Źródło: Repetytorium maturalne z języka niemieckiego. Poziom rozszerzony, Wydawnictwo Szkolne PWN, 2014

„Repetytorium maturalne z języka niemieckiego" Wydawnictwa Szkolnego PWN można wykorzystać zarówno na lekcji języka niemieckiego, jak też polecić uczniom do samodzielnej pracy w domu. Podręcznik nie jest przeładowany i pozwala powtórzyć wszystkie zagadnienia tematyczne do matury, co daje uczniom poczucie bezpieczeństwa i gwarancję sukcesu, tj. maturę na 100%. Po pierwszym roku pracy z tym podręcznikiem mogę pochwalić się takim sukcesem moich uczniów, czego i Państwu życzę.

DaF: ZWISCHENDURCH MAL PROJEKTE

MONIKA JANICKA

Monika Janicka, Dr., Oberassistentin am Lehrstuhl für Angewandte Linguistik im Institut für Germanistik und Angewandte Linguistik an der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin. Arbeitsschwerpunkte: Didaktik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts, Fremdsprachenunterricht für Schüler mit besonderen Förderbedürfnissen. Präsidentin des Polnischen Deutschlehrerverbandes.

Marion Hetzel, Alexander Schott (Mitarbeit). Deutsch als Fremdsprache. Zwischendurch mal Projekte.
Hueber Verlag GmbH & Co. KG: München. 2014, 64 Seiten

Projektarbeit gilt in der modernen – kognitiv und konstruktivistisch orientierten Didaktik – als eine der lernwirksamsten Unterrichtsmethoden. Als handlungsorientierte und offene Unterrichtsform ermöglicht sie den Schülern selbständiges Agieren, Entdecken und Erleben und überlässt ihnen Raum für Mitgestaltung ihrer Lernprozesse. Sie unterstützt auch kollegiales Lernen, denn Projekte sind Lernformen, in denen aktive Zusammenarbeit von Schülern erwünscht oder gar unentbehrlich ist. Das wiederum ermöglicht den Schwerpunkt von dem frontalen Unterricht auf Gruppenarbeit zu verlegen, wo Lerner voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und ihre sozialen Kompetenzen entfalten. Im Projektunterricht arbeiten die Schüler ohne direkte Aufsicht des Lehrers und entwickeln somit ihre Autonomie, Selbständigkeit und die Verantwortung für ihren Lernprozess. Gut geplante Projekte erlauben es, Medien sinnvoll und lernförderlich einzusetzen und somit die mediale Kompetenz der Lernenden zu fördern. Kurz und gut: Projekte machen es dem Lehrer möglich, den Unterricht lernerorientiert und zeitgemäß zu gestalten.

Die in „Zwischendurch mal Projekte…“ vorgestellten Projektaufgaben verdutzen mit Sicherheit alle Skeptiker, die der Meinung sind, dass die Lerner sprachlich fortgeschritten sein müssen, um in der Lage zu sein, sich an sprachlichen Projekten zu beteiligen. Die im Heft enthaltenen 15 Projektvorschläge sind für Deutschlernende von dem Niveau A1 bis Niveau B1 vorgesehen. Die Projekte umfassen Themen und sprachliche Kompetenzen, die den Lehrplänen des polnischen Gymnasiums und Lyzeums entsprechen. Um nur einige Beispiele von den 15 ausführlich bearbeiteten Projekten zu nennen: Das Projekt *Kartoffelsalat* kann bei der Realisierung des Themas Essen und Trinken eingesetzt werden. Projekte *Modeschau* und *Obst kaufen* fügen sich in den thematischen Bereich Einkäufe und Dienstleistungen ein und das Projekt *TV-Magazin* wird auf eine spannende Art und Weise das Thema Schule abrunden. Die Projekte zur Geografie der deutschsprachigen Länder oder zu berühmten Malern sowie Musikern und Bands aus dem deutschsprachigen Raum vermitteln Elemente des Wissens über die deutschsprachigen Länder. Der Schwierigkeitsgrad der meisten Projekte entspricht den sprachlichen und kognitiven Möglichkeiten der Schüler aus dem polnischen Gymnasium (Oberstufe I). Die Projekte *Firmengründung* oder *Innovationen und Marken* dürften für die Schüler des Lyzeums (Oberstufe II) angemessener sein. Das Heft umfasst Text-, Theater-, Film-, Recherche- und Aktionsprojekte. Eines der Vorteile der vorgeschlagenen Projektkonzepte liegt u. a. darin, dass sie an den Unterrichtstakt angepasst sind: Die meisten lassen sich innerhalb von zwei bis drei Unterrichtseinheiten (90-135 Minuten) sowohl im als auch außerhalb des Unterrichts realisieren.

Jedes Kapitel, das einem Projekt gewidmet ist, hat einen übersichtlichen und stringenten Aufbau: auf der ersten Seite der Projektbeschreibung befinden sich Lehrerhandreichungen, die sprachliche Voraussetzungen der Lerner, Lernziele, die mit dem Projekt erreicht werden sollen, Dauer des Projektes sowie Tipps zur Binnendifferenzierung festlegen. Die Projekte sind für bestimmte Niveaus vorgesehen, aber bei jedem Projekt werden Hinweise angegeben, wie man es auch auf höheren Stufen einsetzen kann. Auf der zweiten Seite werden die einzelnen Arbeitsschritte detailliert beschrieben. Diese Seite ist eine Kopiervorlage, die an die Schüler verteilt werden kann. Um allen Projektbeteiligten, sowohl den Lehrern als auch den Schülern, die Projektarbeit möglichst einfach zu machen, wurden im dritten Teil der Projektbeschreibung Vokabel-, Redemittel- und Checklisten in Form von Kopiervorlagen erstellt, die eine effiziente Projektdurchführung unterstützen. Die Projektunterlagen sind so konzipiert, dass auch die Lerner mit weniger ausgeprägter Projektkompetenz problemlos mit den Aufgaben zurechtkommen können.

Die Aufgaben werden die Lernenden zum sprachlichen Handeln motivieren, denn sie schaffen natürliche Kontexte, in denen man miteinander sprachlich agieren kann. Die Arbeit an den dargebotenen Projekten wird auch Schlüsselkompetenzen fördern, indem sie die Lerner dazu anleitet, komplexen Texten gezielt und selektiv Informationen zu entnehmen, Diagramme und Landkarten zu lesen, Informationen auszuwerten und zu verarbeiten sowie ihre Medienkompetenz zu entfalten. Aus meiner Sicht fehlen hier Kriterien, die den Lehrern bei der Beurteilung der Projektarbeit unter die Arme greifen würden. Vielleicht ist es aber der Stoff für eine andere Veröffentlichung.

Projektarbeit ermöglicht wie keine andere Unterrichtsmethode lebendiges Lernen mit Kopf, Hand und Herz, das die Spontaneität, Kreativität, Fantasie und Motivation der Lernenden fördert und den Lehrern dazu verhilft, aus den gewohnten Unterrichtsroutinen auszubrechen und im Klassenraum authentische Sprechanlässe zu schaffen. Das Heft „Zwischendurch mal Projekte….“ wird für jeden Lehrer, der nach Projektideen sucht, eine Stütze bieten und ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass Projektarbeit im schulischen Deutschunterricht möglich ist.

STEFFEN MÖLLERS POLEN NEU ENTDECKT

PIOTR ROCHOWSKI

Diplomlehrer mit 25-jähriger Erfahrung am Berufsbildungszentrum (Centrum Edukacji Zawodowej) in Stalowa Wola. Autor oder Mitautor von Publikationen, Beiträgen, Lehrbüchern und Rezensionen. Koordinator und Mitwirkender der EU-Austauschprojekte (Deutschland, Bulgarien, Dänemark und Frankreich) Comenius und Leonardo da Vinci. Stipendiat der Landeszentrale für politische Bildung NRW (Bonn, Brüssel, Straßburg).
Ausgezeichnet mit der Medaille der Kommission für die Nationale Bildung, mit der Medaille für den langjährigen Dienst und mit der Goldenen Auszeichnung der Gewerkschaften der Polnischen Lehrer.
Leidenschaftlicher Marathonläufer mit kleinen und großen Erfolgen trotz seines Alters (s. „Leksykon Maratończyków Polskich“).

Steffen Möllers Polen neu entdeckt. Nun in Warschau

Unser guter Freund Steffen Möller (Erinnert ihr euch an seinen Auftritt während der Gleiwitzer Tagung und seine „Lokomotywa“ rückwärts deklamiert?) hat sein Leben schon mehrmals neu gestaltet: Spektakuläre Flucht (Pardon – Exil) aus Deutschland nach Krakau und dann nach Warschau. Auch sein berufliches Leben ist reich: Deutschlehrer, Uni-Dozent, Schauspieler, Promi, Kabarettist und seit einiger Zeit auch Schriftsteller mit auf beiden Büchermärkten herausgegebenen Werken. Neulich erschien Steffens „Reiseführer“ unter dem Titel „Viva Warszawa. Polen für Fortgeschrittene”[1]. Wie kam es dazu? Unten seine Erklärung, die er uns am Redaktionstisch gegeben hat.

„Warschau ist vielleicht die unbekannteste Hauptstadt Europas, nicht nur im Ausland, sondern vor allem im eigenen Land. Hier sind fünf Fragen, die man einem nörgelnden Landsmann stellen sollte, wenn er einem den Warschaubesuch ausreden will:

1. Bist du schon einmal durch den Lazienki-Park spaziert, einen der weltweit schönsten Stadtparks? Hast du dort die Eichhörnchen gefüttert oder ein Chopin-Konzert unter freiem Himmel gehört?
2. Hast du schon einmal mit offenen Augen den Kulturpalast betrachtet, den schönsten Wolkenkratzer Europas, den jüngeren Bruder des Empire State Building?
3. Kennst du das geniale Kopernikus-Technikmuseum, in dem du deine Kinder morgens quengelnd abgeben und abends glücklich abholen kannst?
4. Hast du dich schon einmal in einem Liegestuhl am Weichselstrand gesonnt, einem der laut „National Geographic“ zehn schönsten Stadtstrände weltweit?
5. Kennst du das neue Fußball-Nationalstadion, das Waterloo der deutschen Nationalmannschaft, in dem sie 2012 gegen Italien und 2014 gegen Polen verlor? Hast du es abends gesehen, wenn seine rot-weiße Verkleidung über die ganze Stadt hin flutendwabernd leuchtet?

Sollte man fünf Mal die Antwort „nein“ bekommen, weiß man Bescheid: Der Nörgler war nur ein einziges Mal in der Stadt, und zwar 1993, als er Tante Halina vom Flughafen abgeholt hat. Also bitte glauben Sie ihm kein Wort – sondern mir, dem Ausländer! Ich sehe die Dinge etwas objektiver, zumal ich auch noch zur seltenen Spezies der Warschau-Fans gehöre. Hiermit hebe ich die Hand zum Schwur: Gäbe es diese Stadt nicht, wäre ich garantiert nicht zwanzig Jahre lang in Polen geblieben!”

Möllers Zuwanderung nach Warschau war wie eine Einfahrt in die Unterwelt[2]. „Im April 1993 kam ich zum ersten Mal nach Warschau. Ich hatte mich für eine studentische Konferenz zum 50.

[1] In Vorbereitung polnische Ausgabe des Buches.
[2] Der Text stammt aus dem Buch „Viva Warszawa. Polen für Fortgeschrittene”, Piper Verlag GmbH, München 2015.

Jahrestag des Ghettoaufstands angemeldet. Teilnehmer waren dreißig Deutsche, dreißig Polen und dreißig Juden aus der ganzen Welt. Die Konferenz kam mir wie gerufen, um Warschau kennenzulernen. Kost und Logis waren gratis, nur die Reisekosten musste ich selbst aufbringen. Meine Nervosität vor der Abfahrt war nicht mehr so groß wie noch einen Monat zuvor, bei meiner ersten Fahrt nach Polen. Sie hatte mich nach Krakau zu einem zweiwöchigen Sprachkurs geführt. Alles war gut gegangen. Zum einen war ich nicht bestohlen worden, zum anderen hatte ich mitbekommen, dass bereits zwei polnische Wörter genügten, um die Einheimischen in Ekstase zu versetzen. Ich konnte »dzień dobry« und »przepraszam« sagen, »guten Tag« und »Entschuldigung«. Das genügte – für Polen und auch für Deutsche. Nach meiner Rückkehr lud ich in Berlin einige Freunde in meine kohlengeheizte Wohnung am Prenzlauer Berg ein und sagte cool: »Dzień dobry przepraszam, przepraszam dzień dobry.« Man zog ehrfürchtig die Augenbrauen hoch – kein Wort verstanden! Von nun an galt ich als »Sprachtalent«. Die Reise zu meiner internationalen Konferenz begann in Lichtenberg, dem östlichsten Berliner Bahnhof. So wie schon einen Monat zuvor bei der Reise nach Krakau bestieg ich auch jetzt wieder große grüne Waggons der polnischen Staatsbahnen PKP, die zu einer Zeit gebaut worden waren, als meine Eltern sich noch nicht kannten. Brav setzte ich mich in das Abteil, das meine Platzkarte mir vorschrieb. (Heute gucke ich gar nicht mehr auf das Ticket, sondern stürme direkt in den Speisewagen durch.) Im Abteil gab es altmodische Polstersitze mit breiten Armlehnen. Solche Eisenbahnsessel hatte ich zuletzt in meiner Kindheit gesehen. Schade, dass es sie in Deutschland nicht mehr gab! Warum eigentlich nicht? Zum ersten Mal bekam ich Zweifel am bundesdeutschen Dauerfortschritt – einen Zweifel, der dann in Polen noch unzählige Male wiederkehren sollte. Mit mir im Abteil saß ein etwa sechzigjähriger Pole, der hervorragend Deutsch sprach, weil er seit vielen Jahren in Gelsenkirchen-Buer lebte. Er schwärmte mir vom elegantesten Stadtteil Warschaus vor, Saska Kępa. Das heiße zu Deutsch »Sächsisches Werder«. Es handle sich um einen Stadtteil auf der rechten Seite der Weichsel. Natürlich wohnte er selbst ebenfalls dort. Während er mir die Schönheiten seines Stadtviertels schilderte, wunderte ich mich über seinen missionarischen Eifer. Er schien vorauszusetzen, dass ich eine miserable Meinung von seinem Land hatte. Aber das war doch gar nicht so! Fuhr ich nicht gerade deswegen hin, weil Polen so unbekannt war, weil ich ein exotisches Land entdecken und gegen den Strom schwimmen wollte? Leider bemerke ich heute oft denselben missionarischen Eifer an mir. Wenn mich jemand nach Polen fragt, setze ich zu einer zwanzigminütigen Lobeshymne an, statt ganz ruhig darauf zu hoffen, dass mein Gegenüber kein Mainstream-Tourist ist – ein typisches Symptom für den polnischen Minderwertigkeitskomplex, der mich bereits mit Haut und Haaren gepackt hat.

Kurz vor der Ankunft wünschte mir der Mann alles Gute. Das konnte ich brauchen. Denn nun passierte etwas, das mich stark verunsicherte. Der Zug tauchte unmittelbar vor dem Warschauer Centralna-Bahnhof in einen Tunnel ein – und tauchte gar nicht mehr auf. Wir stoppten auf einem unterirdischen Bahnsteig! Das hatte ich in Deutschland noch nie erlebt. Grelles Neonlicht spiegelte sich auf den Marmorplatten, es war ein so unheimlicher Eindruck, als ob man in einem verbotenen Versuchslabor angekommen wäre.“

Und zum Schluss Steffens Erklärung des Namens unserer Hauptstadt[3]:

„Es waren einmal Wars und Sawa, einfache Fischersleute, die in den Sumpfgebieten entlang der Weichsel lebten. Eines Abends fanden sie im Uferschilf einen verängstigten jungen Fürsten namens Ziemowit, der sich beim Jagen verirrt hatte. Die Eheleute brachten den Fürsten in ihre Hütte, servierten ihm ein kleines Abendbrot, schütteten ihm ein Nachtlager auf und zeigten ihm am anderen Morgen den Weg aus dem Sumpf. Zum Dank schenkte er ihnen das Landstück, auf dem ihre Hütte stand. Schöne Zeiten, als man sich für ein kostenloses Nachtlager noch anständig bedankte.

Wem die alte Legende ein bisschen zu sehr nach Wohlfühlmarketing klingt, der stößt bei der Etymologie des Namens »Warszawa« – der übrigens »Warschawa« ausgesprochen wird – auf mindestens zwei Theorien. Die eine sagt: Das Gelände entlang der Weichsel gehörte einem Mann namens »Warsz«, wobei dies die Kurzform des altpolnischen Namens »Warcisław« oder »Wrocisław« war. Warszawa wäre dann also das »Gebiet des Warsz«.

Die andere Theorie leitet »Warszawa« nicht aus dem Polnischen, sondern aus der untergegangenen Sprache der Pruzzen ab. »Warza« hieß bei ihnen ein Fischwehr, und »saw« war ein Fischerboot mit einem durchlöcherten Kasten zum Aufbewahren der Fische.

Diese zweite Version zeigt deutlich an, was Warschau ursprünglich war: ein kleines Fischerdorf an der Weichsel. Und das blieb auch noch so, nachdem das Königreich Polen mit seinen Städten Gnesen, Krakau und Lublin schon lange ins Licht der Weltgeschichte eingetaucht war. Warschau war im polnischen Kosmos ein Spätentwickler. Seine erste urkundliche Erwähnung stammt erst aus dem Jahr 1281.

Was führte in den folgenden Jahrhunderten zum Aufstieg des kleinen Weichseldorfes zur Hauptstadt des flächenmäßig größten frühneuzeitlichen Staates Europas? Es waren zunächst zwei geografische Vorteile: Erstens gab es an dieser Stelle eine besonders hohe Weichselböschung. Mit »Böschung« ist die etwa zwanzig bis dreißig Meter hohe Uferklippe gemeint, die seit der letzten Eiszeit einen natürlichen Damm gegen das Weichselhochwasser bildet. Zweitens gab es eine flache Furt durch den Strom, die besonders gerne von den Handelskarawanen in Richtung Russland genutzt wurde. Was lag näher, als auf dem höchsten Punkt der Klippe eine Burg zu erbauen, in der die durchreisenden Händler ihren Zoll entrichten mussten? »Furt« heißt auf Polnisch »bród«, und so heißt bis heute einer der sieben alten Stadtteile Warschaus »Bródno«. Bereits im 16. Jahrhundert entstand hier die erste Brücke über die Weichsel.

Die alte Burg oben auf der Weichselböschung ist nicht mehr erhalten. Sie stand an der Stelle, wo sich heute das Ujazdowski-Schloss (und nicht weit davon die Deutsche Botschaft) befindet. Ältestes erhaltenes, genauer gesagt: nach 1945 wiederaufgebautes Gebäude der Stadt ist heute die kleine gotische Kirche »Mariä Heimsuchung«, 1409 erbaut. Wer auf die Rückseite der alten Kirche tritt, hat einen wunderschönen Blick auf das Weichseltal. Dabei merkt man erstaunt, dass das gegenüberliegende Flussufer nicht bebaut ist und keinerlei Promenade hat, sondern immer noch, wie vor tausend Jahren, unreguliert und von Bäumen und Gebüsch gesäumt ist. Wer sich hier auf dem Steilufer abends mit einem Feldstecher positioniert, kann in den Abendstunden auf dem anderen Flussufer gelegentlich verdächtige Bewegungen wahrnehmen. Das ist dann allerdings keiner der vielen Warschauer Jogger, sondern vermutlich ein wandernder Elch. Kein Witz! Auf ihrer herbstlichen Wanderung von Nord- nach Südpolen orientieren sich die Elche gerne am Flusslauf der Weichsel, und schon so mancher späte Jogger wurde plötzlich von einem Elch überholt.“

[3] Ebenda.

LEHRER 2.0 – WIE WIRD MAN ZUM MODERNEN PÄDAGOGEN?

ŁUKASZ TYCZKOWSKI

Mag. Łukasz Tyczkowski – Deutschlehrer aus Suwałki mit langjähriger Erfahrung, Besitzer von Paroli Online-Sprachschule, Blogger. Autor von zahlreichen methodischen Publikationen und didaktischen Online-Materialien. Sein Motto: „Übung macht den Meister!“

Lehrer 2.0 - Wie wird man zum modernen Pädagogen?

Lehrer zu sein ist heutzutage viel schwieriger als vor 15 oder 20 Jahren. Es werden von uns neue Kompetenzen und Fähigkeiten verlangt. Das Lehrbuch ist schon lange her nicht mehr genug, um einen effizienten und motivierenden Unterricht zu führen. Internet, neue Medien, soziale Netzwerke und viele Geräte, die die Schüler zur Verfügung haben, können einerseits als ein Störfaktor betrachtet werden, andererseits sind sie aber auch eine große Hilfe, die wir einfach nicht außer Acht lassen dürfen.

Der moderne Deutschunterricht und das Deutschlernen selbst finden jetzt nicht nur im Klassenzimmer statt. Die Schule ist nämlich nicht der einzige Ort des Lernens. Immer populärer sind Online-Kurse. E-Learning ist zweifellos eine wichtige Möglichkeit der Wissenserweiterung. Die Schüler können uneingeschränkt zu Hause wie auch draußen, im Bus, in der Straßenbahn oder sogar während des Spaziergangs lernen. Dies vereinfachen und ermöglichen beispielsweise ihre Smartphones oder Tablets mit Internetzugang. Interessante Apps, WWW-Seiten oder Dienste, die es ermöglichen, Nachrichten auszutauschen, sind nichts Neues. Deswegen wäre es zu empfehlen, dass wir sie auch besser kennen lernen. Erstens sollten wir die wichtigsten WWW-Seiten finden, die kostenlose Materialien anbieten. Als Beispiel wäre hier www.niemiecki.pro zu nennen. Das ist ein neues Projekt, das in erster Linie allen Deutschlernenden helfen soll, die zum Beispiel Fachwortschatz zu bestimmten Themen suchen oder diesen Wortschatz mit Hilfe von interaktiven Übungen lernen wollen. Deutsch im Büro, Deutsch im Handel, Deutsch in der Medizin, Politik, Informatik – sind nur einige Bereiche, die man auf dieser Seite behandelt. Alle Autoren sind Lehrer oder Germanisten, die sich zu ihren Fachgebieten schriftlich äußern. Oft werden authentische Texte zum Ausgangspunkt von vielen Artikeln. Wir finden dort Listen von Wörtern und Ausdrücken, sowie auch interaktive Übungen, die das Lernen interessanter und effektiver machen. Die Materialien können wir im Unterricht anwenden oder einfach als Hausaufgabe geben, damit die Lernenden ihr Wissen selbst bereichern.

niemiecki.pro

Die oben genannte Internetpräsenz kann ohne Probleme mit Hilfe von einem Handy, Tablet-PC, Computer oder Smart-TV aufgerufen werden. Nutzen Sie den untenstehenden QR-Code, um die Seite z.B. mit Ihrem Handy zu öffnen. Wir laden herzlich ein!

ZEIT FÜR VERÄNDERUNGEN

MAŁGORZATA URLICH-KORNACKA

Małgorzata Urlich-Kornacka hat Germanistik und Slawistik an der Universität in Wrocław studiert. Sie war Deutschlehrerin (2001-2015) und Sektionspräsidentin des Polnischen Deutschlehrerverbands. Aktuell arbeitet sie als Stadtführerin (Breslau, Niederschlesien) und Reiseleiterin. Sie hat zwei Reiseführer herausgegeben.
(Mit)Veranstalterin vieler touristischer und kultureller Events in Breslau. Genannt seien u. a. Tag der Fremdsprachen, Europatag, Wagner-Kongress, Fremdsprachenwettbewerbe, Projekt Akademie ViaWrocław, eine Reihe von *Treffen unter den Greifen*, Exkursionen: *Breslau – meine Stadt*, *Wir lernen Breslau kennen*, *Wir entdecken Breslau* u.v.a.m.

Kontakt: **malgorzata.wroclove@gmail.com**

Zeit für Veränderungen

Im Leben jedes Menschen kommt die Zeit, in der man etwas ändern muss. Manchmal kommt man selbst zu diesem Fazit, manchmal ist das ein Impuls von außen.

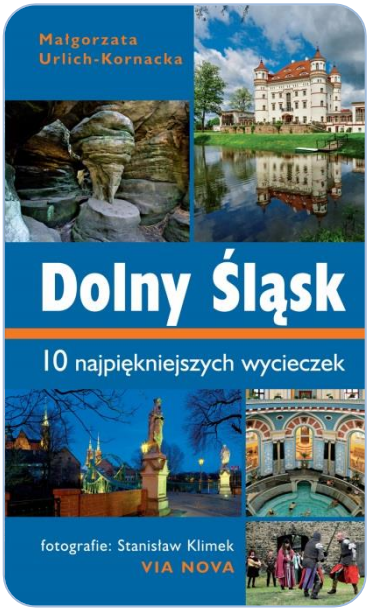
Als ich im Mai vorigen Jahres mit dem Kündigungsschreiben in der Hand aus der Schule kam, was für viele Lehrer oft ein Todesurteil bedeutet, dachte ich, dass es so sein sollte und dass jetzt bestimmt etwas Neues beginnen muss. Und als ich mit diesem positiven Gedanken ins Auto eingestiegen war, hörte ich plötzlich im Radio, dass man Interessierte für das Projekt „Lehrer auf dem niederschlesischen Markt" sucht. Dieses Projekt soll den entlassenen oder mit einer Kündigung bedrohten Lehrern helfen, eine eigene Firma zu gründen und sie auf die Beine zu stellen. „Unglaublich, das ist doch ein Projekt für mich"! – stellte ich mit Erstaunen fest und schon am nächsten Tag meldete ich mich bei den ersten Gesprächen. Und ich wurde angenommen! Ich habe mich entschieden, das zu machen, was mir lange schon am Herzen lag – also mich mit der Touristik und den Veröffentlichungen zu beschäftigen. Ich beschloss, mich selbständig zu machen und durch die Gründung einer eigenen Firma, mir selbst aber auch den anderen Lehrern beweisen, dass unser Leben auch ohne Schule laufen kann. Auch, wenn etwas schief geht, kann das der Anfang von etwas Neuem, Wunderbarem sein!

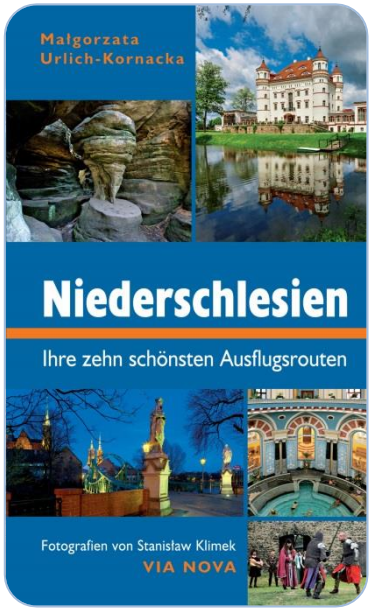
Und wenn ich heute aus der Perspektive dieses Jahres schaue, kann ich feststellen, es ist mir gelungen, alles, was ich vorhatte, zu realisieren. Und das ist erst der Anfang… Auf meinem „Konto" habe ich schon zwei Reiseführer, zwei Filme über Breslau und Niederschlesien, vorbereitete Stadtspiele für Kinder und Jugendliche und Audioguides mit einer eigenen literarischen Autorenroute. Und die Anfänge waren ganz unscheinbar…

Die erste Sache, die ich als Firma Via Wrocław – Małgorzata Urlich-Kornacka realisiert habe, war ein literarischer Reiseführer anhand von Kriminalromanen von dem bekannten Breslauer Schriftsteller Marek Krajewski. Mein Abenteuer mit Herrn Krajewski hat ganz untypisch angefangen. Als ich früher in einem Wohnblock im Neubaugebiet Nowy Dwór in Breslau gewohnt habe, habe ich einen Mann gesehen, der genauso wie Herr Krajewski aussah. Die Ähnlichkeit war so auffallend, dass ich zu den Bekannten scherzte, mein Nachbar könnte ruhig an dem Wettbewerb für Doppelgänger teilnehmen – und er würde bestimmt den ersten Platz bekommen! Diese Geschichte fand ich super lustig, bis zu dem Moment, als es sich herausstellte, dass der „Nachbar-Doppelgänger" Herr Marek Krajewski persönlich ist☺. Und so fühlte ich mich eigentlich verpflichtet, alle Romane von meinem berühmten Nachbarn zu lesen. Verpflichtet, aber nicht gezwungen, denn es stellte sich schnell heraus, dass sie genial sind! Nicht nur die Intrigen sind hier hervorragend, sondern auch die Schilderung und Wiedergabe Breslaus aus der Vorkriegszeit. Diese „verlorene" Stadt Breslau ist neben dem Helden – Polizeiinspektor Eberhard Mock – zweifellos der Hauptheld der ersten Kriminalromane von Krajewski. Ich sammle persönlich alte Postkarten aus Breslau und Niederschlesien, deshalb hatte für mich die Breslauer Serie der Krimis ein unglaubliches Klima.

Kriminalgeschichten aus Breslau. Auf den Spuren der Kriminalromane von dem Bestsellerautor Marek Krajewski (***Na tropie zaginionego Breslau. Przewodnik na podstawie powieści Marka Krajewskiego***) – ein Angebot für alle, die gern Kriminalgeschichten lesen und die Stadt Breslau aus einer anderen Perspektive sehen wollen. Denn auf der beschriebenen Route befinden sich nicht nur die meistbesuchten Orte der niederschlesischen Hauptstadt, sondern auch malerische, oft vergessene Ecken. Die veröffentlichte Route führt uns auf der Spur von dem ungewöhnlichen Polizeiinspektor Eberhard Mock. Begleitet werden wir von den Zitaten aus den Kriminalromanen, Abbildungen der alten Postkarten (selbstverständlich aus eigener Sammlung) und Anknüpfungen an die Ereignisse aus den Werken von Marek Krajewski. Anhand des Reiseführers entstand eine ungewöhnliche Route durch die Stadt: statt des Papierreiseführers kann man sich mit einem bequemen Audioguide, der leicht zu bedienen ist, auf den Weg machen.

Die nächste Herausforderung bildete der Reiseführer durch Niederschlesien: ***Niederschlesien. Ihre zehn schönsten Ausflugsrouten*** (*Dolny Śląsk. 10 najpiękniejszych wycieczek*), der die schönsten Ecken unserer Region präsentiert. Die Ausgabe des Reiseführers, der in drei Sprachen erhältlich ist, fiel mit der Entdeckung des „goldenen Zuges“ zusammen. Das Interesse an Niederschlesien nahm in den letzten Monaten bedeutend zu. Nach Breslau und in die anderen niederschlesischen Städte kommen Hunderte von Touristen aus dem In- und Ausland. Auch bei den Filmteams ist unsere Region sehr beliebt – die Sendungen und Fotoreportagen haben zum Ziel, in anderen europäischen Ländern ein bisschen Werbung für das Niederschlesien zu machen.





Ich hätte nie vermutet, dass ich selbst zum „Filmstar“ werde. In einem der letzten Filme ***Breslau und das Tal der Schlösser*** (ARD Mediathek) spielte ich eine der Hauptrollen! Aber nicht nur „schauspielerische“ Erfahrung war für mich wertvoll. Selbst die Möglichkeit, das zu sehen und zu erfahren, was normalerweise unzugänglich ist, war für mich ein tolles Erlebnis. Ich war auf dem Turm des Rathauses, stand neben dem Turmbläser und konnte aus der Vogelperspektive den Marktplatz bewundern, ich frühstückte mitten auf dem Breslauer Marktplatz, machte eine Runde mit dem Fahrstuhl Paternoster, lernte persönlich den Laternenanzünder kennen und weiß, wo der berühmteste Breslauer Kater Dante, der über 9.000 Likes auf der Facebookfunpage hat, zu finden ist. Solche Erfahrungen geben eine riesengroße innere Kraft und beweisen, dass für die Realisierung der Pläne nur Konsequenz und positives Denken notwendig sind.

Welche Pläne für die Zukunft? Bestimmt möchte ich nicht nur Führungen für Gruppen machen, sondern auch von mir etwas Positives für die Stadt geben. Eine der zahlreichen Initiativen sind die *Treffen Unter den Greifen* (Spotkania Pod Gryfami) – Treffen mit den berühmten Breslauern, die ich schon angefangen habe. Unter den Gästen waren zum Beispiel Marek Krajewski (klar!), Sylwester Chęciński, Ewa Michnik oder Anna Morasiewicz. Diese Treffen ermöglichen den Breslauern, die berühmten Personen, die viel Gutes für die Stadt gemacht haben, persönlich kennenzulernen.

Um den Kontakt mit den Lehrern nicht zu verlieren, der für mich besonders wichtig ist, habe ich mich zum Expertennetz DELFORT angemeldet. Regelmäßig nehme ich an den durch das Goethe-Institut und ORE organisierten Schulungen teil und multipliziere sie dann in der niederschlesischen Region. Ich freue mich, meine Leidenschaft und Erfahrung mit anderen Lehrern teilen zu können und den Lehrern ein bisschen Glauben an sich selbst zu geben und daran, was man für die Schüler macht.

An die Jugendlichen denke ich auch. Dank der Unterstützung meiner Deutschlehrer-Kollegen ist es mir gelungen, zusammen mit dem Verband TUiTAM einen MikroGRANT im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 zu bekommen. Bald entstehen Stadtspiele für verschiedene Schülergruppen, die im Zentrum der Stadt einen Unterricht mit eigenen Lehrern realisieren werden. Vielleicht haben Sie auch Lust, das Stadtrellay selbst auszuprobieren, wenn Sie im August 2016 zur Gesamtpolnischen Deutschlehrertagung nach Wrocław kommen? Sie sind herzlich eingeladen! Es wird bestimmt interessant … Man kann dann die Stadt persönlich sehen und erleben. Wrocław gehört den positiv Denkenden, nicht nur im Jahre 2016!!!

Mehr von meinen Projekten unter:

https://pl-pl.facebook.com/stowarzyszenieTUiTAM

http://www.ardmediathek.de/tv/Reisen13-11-2015-21-00/Breslau-und-das-Tal-der-Schl%C3%B6sser/hr-fernsehen/Video?documentId=31264048&bcastId=18910908

http://www.viawroclaw.com

Mein Buch *Na tropie zaginionego Breslau. Przewodnik na podstawie powieści Marka Krajewskiego* zu kaufen unter:
http://allegro.pl/listing/user/listing.php?us_id=40123978

LASS DICH „GLÜCKLICH" MACHEN...

IWONA PŁOTKA

Iwona Płotka - Deutschlehrerin, Absolventin der Danziger Universität.
Interessengebiete: Theologie, Literatur, Pädagogik, Soziologie, Sport, Mode.

Lass dich „glücklich" machen...

Sicherlich zerbrechen sich die Kulturwissenschaftler den Kopf, welche kulturelle Erscheinung das 21. Jahrhundert am stärksten beeinflusst. Ich eile ihnen zu Hilfe und antworte: ‚Lebensberatung'. Nichts mehr und nichts weniger als dieses Schlagwort, was für die Gesellschaft katastrophale Folgen hat...

Dies sind keine Bemerkungen einer alten Dame, sondern einer jungen Frau, die sich Sorgen über das heutige verwickelte Zeitalter macht. Ich höre schon diese Vorwürfe, dass ich allzu sensibel sei, dass ich übertriebe und überhaupt, dass ich das Wort nicht ergreifen solle. Ist es tatsächlich so, dass ich die Welt schwarz sehe?

Gehe ich zum Kiosk, um eine anspruchsvolle Wochenzeitschrift zu kaufen, so sehe ich nolens volens die schrillen Schlagzeilen der Boulevardpresse: „Niedriges Selbstwertgefühl? No problem! Unser Lebensberater mach dich glücklich!" Damit ist es aber nicht getan. Schalte ich den Fernseher ein, so tröstet eine hübsche Frau, die angeblich eine Expertin ist, ein verzweifeltes 16-jähriges Mädchen, das keinen Freund hat und aus diesem Grund in Verzweiflung geriet.

In solchen Situationen sage ich mir: „Sei nur ruhig, Iwona! Dies ist die Welt der Medien, was erwartest du von ihr? Na klar! Es gibt doch höhere Kultur, es gibt doch Institutionen, die eine intellektuelle Entwicklung ermöglichen, die „normal" geblieben sind... Eines schönen Tages kam ich auf eine wunderbare Idee: „Vielleicht gehe ich ins Kulturhaus?"

Mein Gott! Das Kulturhaus – in der Generation meiner Eltern zum Objekt der Verehrung geworden... Ich habe tatsächlich geglaubt, dass ich dort Ruhe und Erholung von dieser ganzen verrückten Welt finde. Welche Enttäuschung, und dazu noch am Anfang! Ich näherte mich diesem hoch geschätzten Gebäude und was begrüßte mich? Ein riesiges Plakat mit einer genauso riesigen Aufschrift: „Der erfahrene Lebensberater X lädt alle Schüchternen zu einem Kurs zur Stärkung des Selbstbewusstseins ein!" Unglaublich? Doch!

„Das geht zu weit", sagte ich mir empört und verschwand. Nach fünf Minuten war ich wieder zu Hause. Völlig resigniert, muss ich hinzufügen. Leiden wir alle an Schizophrenie oder an anderen psychischen Störungen, dass wir angeblich Fachhilfe brauchen? Sind wir alle depressiv? Haben wir alle keine Partner, keine Freunde, keine Bekannten? Stehen wir am Morgen auf, schauen in den Spiegel und sagen uns: „O Gott, wie schrecklich bin ich!"?

Und wenn jemand tatsächlich glaubt, dass er nichts taugt, so geschieht es aus dem Grund, dass er sich die Parolen der Medien zu sehr zu Herzen nimmt und infolgedessen nach einem abstrakten Ideal strebt. In diesem Fall macht ihn diese Bestrebung, nicht seine Schwäche, fertig. Man braucht wirklich keinen Lebensberater, um diese banale Wahrheit zu entdecken... Das einzige, was man braucht, ist der gesunde Menschenverstand...

Am Ende stelle ich Ihnen, liebe Leser, eine Frage: Wäre es nicht besser, sich mit den eigenen Problemen an die Familie, Freunde und vor allem (!) an Gott zu wenden? Machen Sie sich bitte Gedanken darüber...

STUDIENREISE NACH BERLIN

PAULINA MATEJKO

Paulina Matejko - Germanistikstudentin an der UWM in Olsztyn, 1. Jahr Magisterstudium (Lehramt).

Studienreise nach Berlin

Endlich sind wir da! – Berliner Bahnhof

Nachdem wir erfahren hatten, dass der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) den ausländischen Studierenden die Möglichkeit bietet, eine Studienreise nach Deutschland zu machen, waren wir fast alle sofort Feuer und Flamme dafür. Die Grundvoraussetzung für den Erhalt dieses Stipendiums war eine gut motivierte und begründete Anmeldung. Mit unserem Lehrer sind wir auf die Idee gekommen, einen kurzen Film zu machen. In diesem Film haben wir gezeigt, warum wir nach Deutschland fahren wollen. Der Film hatte zum Ziel, die Kommission zu überzeugen, dass wir diese Reise wirklich verdient haben. Beim ersten Mal hatten wir leider kein Glück. Unsere Anmeldung wurde abgelehnt. Aber dank der Bemühungen unserer Lehrer – Dr. Jarząbek und Mgr. Steinhoff haben wir dieses Stipendium ein Jahr später bekommen.

Unsere Reise hat am 22. März 2015 begonnen. Nach einer langen, elfstündigen Zugfahrt sind wir schließlich in Berlin angekommen und haben unsere Zimmer in einem Hostel in der Warschauer Straße bezogen. Obwohl die meisten von uns schon erschöpft waren, haben wir uns entschieden, den ersten Abend unserer Studienreise in einer Kneipe zu feiern. Am nächsten Tag besuchten wir die Universitätsbibliothek und die Freie Universität Berlin. Diese Gebäude haben auf uns einen großen Eindruck gemacht, weil sie sehr modern und gut ausgestattet sind. Nach dem Mittagessen in der Uni-Mensa machten wir uns auf den Weg zum DDR-Museum, wo wir die Gelegenheit hatten, z.B. in einem Trabbi zu sitzen. Der Dienstag begann mit einer Radtour entlang der ehemaligen Mauer. Einige Stücke der Berliner Mauer stehen immer noch da und erinnern an die Tatsache, dass vor 25 Jahren Berlin geteilt war. Daraufhin besuchten wir den Alexanderplatz, die Karl-Marx-Allee, das Holocaust-Denkmal und gingen bummeln. Und was wäre ein Berlin-Trip, ohne den Besuch des Brandenburger Tors?

Ein Kennzeichen für Berlin – Brandenburger Tor

Nachdem wir eine Gruppenaufnahme gemacht hatten, machten wir uns auf den Weg zum Reichstag. Wir hatten auch die Gelegenheit, hinauf in die Kuppel des Reichstagsgebäudes zu steigen. Von der Kuppel konnten wir die ganze Stadt Berlin bewundern. Am nächsten Tag sind wir nach Leipzig gefahren. In dieser Stadt besuchten wir zuerst die Leipziger Universität, wo wir uns mit den deutschen Studenten getroffen haben. Wir hatten auch eine ausgezeichnete Möglichkeit zu beobachten, wie die Sendung im Campus-Radio „Mephisto" aufgenommen wird. Am Nachmittag besichtigten wird die Stadt mit einem Reiseleiter, der eindrucksvoll und interessant erzählt hat.

Ein Treffen bei InterDaF

Am darauffolgenden Tag besuchten wir InterDaf am Herder Institut Leipzig. Um 9 Uhr haben wir uns mit der Stellvertretenden Geschäftsführerin – Dr. Anke Schmidt-Wächter getroffen, mit der wir über das Thema: „Wie Sprache erlernt wird" diskutiert haben. Dann haben wir eine Aufgabe bekommen, Sprachkurse zu hospitieren. Das war für uns eine gute Gelegenheit, neue Lernmethoden kennen zu lernen und in den internationalen Gruppen zu arbeiten. Am Ende hatten wir auch ein Treffen mit den Wissenschaftlern und DaF-Lehrkräften. Sie haben uns bewusst gemacht, wie positiv ein Aufenthalt in Deutschland unsere Sprachkenntnisse beeinflussen kann. Am Freitag sind wir wieder nach Berlin gefahren. Nach zweistündiger Fahrt und Einquartierung in einem Hostel haben wir uns auf den Weg zum Schloss „Sanssouci" in Potsdam gemacht. Die schönen Parkanlagen und berühmten Weinbergterrassen haben auf uns einen großen Eindruck ausgeübt. Der letzte Tag der Studienreise begann mit einem Besuch im Stasi Gefängnis. Bei der Besichtigung begleitete uns ein ehemaliger Inhaftierter. Seine Berichte waren sehr interessant, alle haben aufmerksam zugehört. Das regnerische Wetter hat die bedrückende Stimmung dieses Ortes widergespiegelt. Es war erschreckend zu sehen, unter welchen Umständen die Menschen dort gefangen gehalten wurden. Am Nachmittag besuchten wir auch das Naturkundemuseum. Dann durften wir selbständig in Gruppen durch Berlin fahren. Wir konnten auch die Stadt auf eigene Faust erkunden, aber dafür hatten wir nicht so viel Zeit, weil wir uns noch auf die Theateraufführung im „Gorki Theater" vorbereiten mussten. Trotz wenig Schlaf sind wir alle am nächsten Tag pünktlich am Bahnhof angekommen. Nach zehnstündiger Reise waren wir wieder in Polen.

Diese Studienreise war viel zu schnell vorbei. Obwohl sie nur sieben Tage dauerte, haben wir in dieser Zeit sehr viel unternommen. Dank dieser Reise haben wir Deutschland besser kennen gelernt. Das war für uns eine gute Möglichkeit, unsere Sprachkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Wir sind alle überzeugt, dass diese Reise uns lange Zeit in guter Erinnerung bleibt.

ENDE